

PAUL KONT

STROHKOFFER

Suite für Violine und Klavier (1951)

Bearbeitung für Solovioline und Kammerorchester
von Friedrich Cerha (1979)

Satzbezeichnungen:	1. Chinesisches Wanderlied - moderato ma non troppo 2. Chounce-Valse (pour le merite de Joh. Göthe) - allegro ma non troppo 3. C-E-r-H-A's Lullaby - lento ma non troppo 4. Finalissimo - presto ma non troppo
Orchesterbesetzung:	1 (Picc.), 0, 2, 0 - 2, Ten.-Hr., 0, 0, 0 - Akkordeon - Klav. - Str. (solistisch oder chorisch, höchstens 4, 4, 2, 2, 1)
Aufführungsdauer:	ca. 6'
Aufführungsmaterial:	leihweise
Käuflich:	Ausgabe für Violine und Klavier (Best.-Nr. 03 263)
Uraufführung:	20. November 1979 Wien, Konzerthaus - Mozartsaal Ernst Kovacic - Violine, die reihe, Dirigent: Friedrich Cerha

Kurt Moldovan schrieb über das künstlerische Wien um 1950: „Der Art-Club schuf sich ein geselliges Zentrum im Keller unter der denkmalgeschützten Loosbar nahe der Kärntner Straße. Der ‚Strohkoffer‘, bald allgemein so genannt, weil die Wände mit Schilf austapeziert waren, wurde rasch zum Treffpunkt der originellen Leute Wiens. Damit war die junge Künstlerschaft auch als gesellschaftlich greifbarer Körper etabliert. Neben intellektuellem Mulatschag gab es laufend kleine Ausstellungen, u. a. von Absolon, Hundertwasser, Hutter und mir. Wiener Prominenz tauchte zu Visiten auf: der Doderer, der Weigel, die Konradi, die Holzmeister, der Oskar Werner u. a., Cocteau, Orson Welles, Alfred Polgar wurden hergeführt, und das schwarze Porgy-and-Bess-Ensemble fiel einmal ein und sang mit Cab Calloway bis zum Morgengrauen.“

In diesem Lokal, wie schon im vorherigen Geselligkeitslokal des Art-Club, im Dom-Café, veranstaltete Paul Kont auch eine Reihe von Konzerten, mit eigener und anderer neuer Musik, bei denen die Leute oft auf dem Klavier saßen, über die Stieggeländer hingen, bis hinauf auf die Straße Schlange standen. Mit Friedrich Cerha, der damals als ausgezeichneter Geiger hervortrat, spielte er seine verschiedenen Violinsachen. Diese Zeit ist in der kleinen Suite „Strohkoffer“ festgehalten, die Kont damals für Cerha schrieb und die ihm gewidmet ist. 28 Jahre später hat Cerha dieses Stück in einem langen Retrospektiv-Konzert „Treffpunkt Art-Club“ im Wiener Konzerthaus in einer brillanten Bearbeitung für Kammerorchester mit viel Erfolg neu herausgebracht.

Paul Kont: „Stilistisch steht die Suite etwa zwischen Erik Satie und der späteren Minimalmusic. Bemerkenswert im 1. Satz die ‚Europäisierung‘ der chinesischen Pentatonik in Wanderlied-Weise und Quartenharmonik, die dann auch die Figaro-Arie persifliert, im 2. Satz die Kirchentonalität (lydisch) bei einem Schunkelwalzer, im 3. Satz die Verwendung sowohl der deutschen wie der italienischen Notenbezeichnung zur vollständigen Intonierung des Namens Cerha, und im letzten Satz schließlich die mehrschichtige Harmonik, die das minimalistische Festhalten eines Modells bei gleichzeitiger Modulation der anderen Modelle hervorbringt.“

Aus einem Programmheft der Wr. Konzerthausgesellschaft